

### 2005 Rekordumsatzjahr für Apotheken

Mit durchschnittlich je 1,63 Mio. Euro erzielten deutsche Apotheken 2005 ihre bislang höchsten Umsätze. Die Einnahmen steigen seit Jahren.

S. 2

### 26,6 Mrd. Euro Entlastung durch Festbeträge

Seit der Einführung der Festbeträge für Arzneimittel 1989 konnten die Beitragszahler um insgesamt rund 26,6 Mrd. Euro entlastet werden.

S. 3

### Erfolgsmodell Zuzahlungsbefreiung

Unter dem Druck des AVWG senken immer mehr Arzneimittelhersteller die Preise. Seit 1.7.2006 wurden 2.654 Präparate von der Zuzahlung befreit, 53 % der insgesamt möglichen.

S. 4

September 2006

# BKK Faktenspiegel

## Schwerpunktthema Arzneimittelkosten

### Arzneimittelausgaben weiterhin steigend

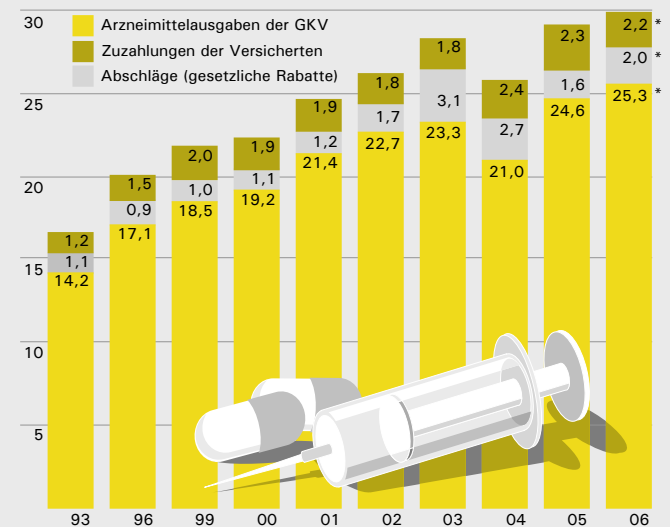
Auch in diesem Jahr zeichnet sich ein weiterer Anstieg der GKV-Ausgaben für Arzneimittel ab. Im laufenden Jahr 2006 wird die rasante Ausgabendynamik jedoch durch das Arzneimittelverordnungs-Wirtschaftlichkeitsgesetzes (AVWG) voraussichtlich auf plus 3 % abgebremst werden.

Im ersten Halbjahr 2006 beliefen sich die GKV-Ausgaben auf 12,8 Mrd. Euro, das sind 600 Mio. Euro mehr als im selben Zeitraum 2005. Dabei lagen die Arzneimittelkosten auch 2005 schon deutlich höher als in der Vergangenheit. In den letzten Jahren lässt sich insgesamt eine kontinuierliche Steigerung verzeichnen. 1993 lagen die Ausgaben für Arzneimittel noch bei 14,2 Mrd. Euro, drei Jahre später schon bei 17,1 Mrd. Euro. Einen Rückgang im Vergleich zu den drei Vorjahren gab es lediglich 2004. Als Folge des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) sanken die Ausgaben in jenem Jahr um 10 %. 2005 folgte allerdings wieder ein deutlicher Anstieg auf den bis zu diesem Zeitpunkt höchsten Wert von 24,6 Mrd. Euro.

Material downloaden



### GKV-Verordnungsmarkt



\* Hochrechnung, Stand 7/06  
Quelle: BMG, BKK Bundesverband; Grafik: BKK Bundesverband

### Arzneimittel zweitgrößter Posten der GKV-Ausgaben

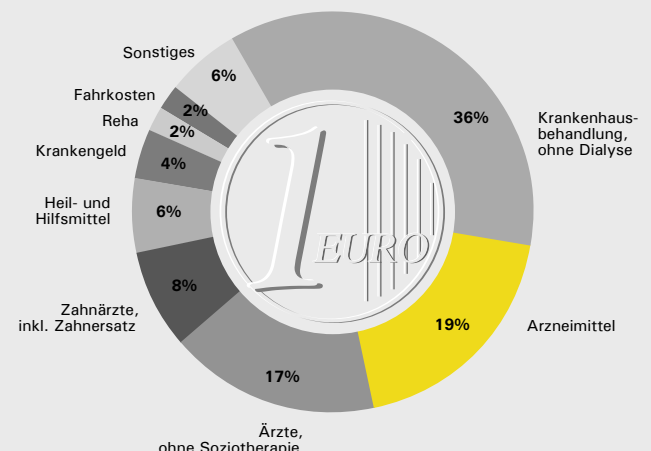
Bei den Gesamtausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung im ersten Halbjahr 2006 stellen Arzneimittel mit 19 % den zweitgrößten Ausgabenposten. Die Gesamtleistungsausgaben im ersten und zweiten Quartal 2006 beliefen sich auf rund 68,7 Mrd. Euro. Davon wurden für Arzneimittel 12,8 Mrd. Euro ausgegeben. Mehr kosten die GKV nur Krankenhausbehandlungen, die mit 25,4 Mrd. Euro zu Buche schlagen. Das entspricht einem Anteil von 36 %.

2005 beliefen sich die GKV Gesamtleistungsausgaben auf 134,8 Mrd. Euro. Der Arzneimittelanteil daran entsprach 18,8 % oder 25,4 Mrd. Euro. Seit 2000 liegt der Anteil der Arzneimittel an den GKV Ausgaben kontinuierlich über 16 %. Noch 1994 beanspruchten Arzneimittel nur 13,6 % der jährlichen Leistungsausgaben.

Material downloaden



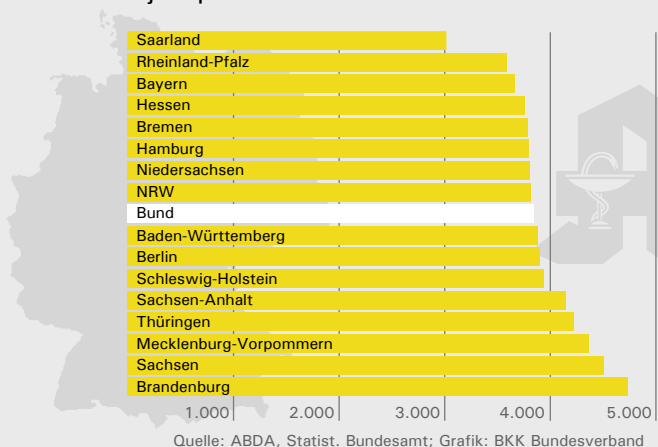
### GKV-Ausgaben 1. Halbjahr 2006



Quelle: BMG; Grafik: BKK Bundesverband



## Apothekendichte nach Bundesländern 2005 Einwohner je Apotheke



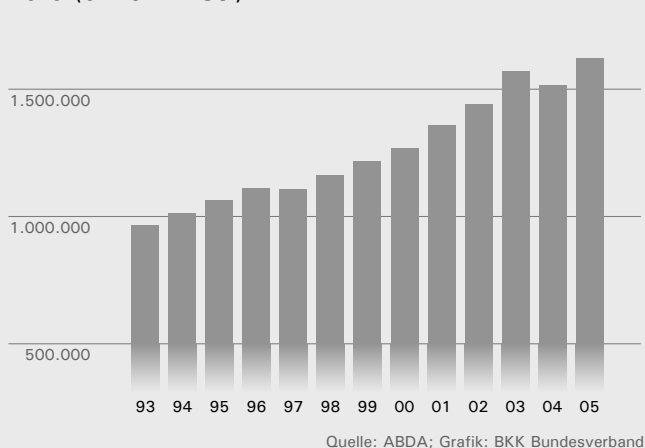
## Höchste Apothekendichte im Saarland

2005 gab es in Deutschland 21.476 Apotheken, 1.126 mehr als noch 1992. Dabei unterscheidet sich die Apothekendichte in den einzelnen Bundesländern erheblich. Während im Saarland 3.000 Einwohnern eine Apotheke zur Verfügung steht, sind es in Brandenburg 4.712 Einwohner je Apotheke. Die geringste Apothekendichte weisen die neuen Bundesländer auf, neben Brandenburg auch Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Einwohneranzahl je Apotheke liegt hier deutlich über dem Durchschnitt von 3.842. Insgesamt ist der Zuwachs an Apotheken bundesweit den neuen Ländern zuzurechnen. Während es dort 1992 2.187 Apotheken gab, waren es 2002 bereits 3.281. In den alten Bundesländern blieb die Anzahl annähernd konstant.

Material downloaden



## Umsatz je Apotheke 1993-2005 Euro (ohne MwSt.)



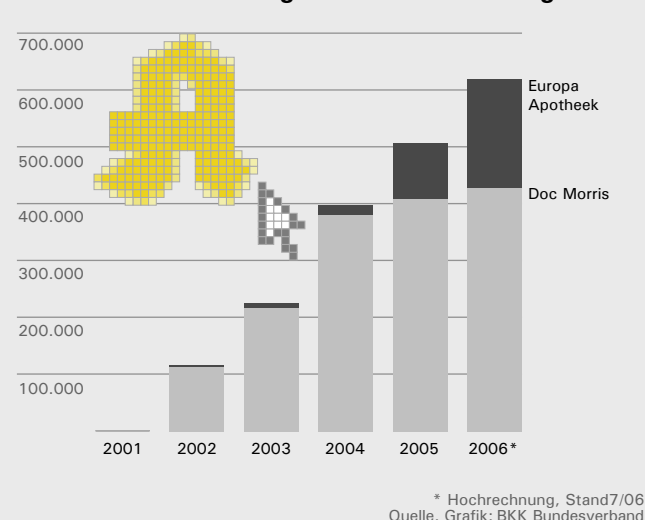
## Apothekenumsätze steigen kontinuierlich

2005 konnten deutsche Apotheken Rekordumsätze verzeichnen. Mit 1,63 Mio. Euro war der durchschnittliche Umsatz einer Apotheke noch nie so hoch wie im vergangenen Jahr. Trotz eines in der Tendenz kontinuierlichen Wachstums in den Jahren zuvor stiegen die Umsatzzahlen je Apotheke im Vergleich zu 2004 um weitere 111.000 Euro an. Seit 1993 erhöhten sich die Umsätze von 945.000 Euro auf das 1,7fache. Das entspricht einem Zuwachs von insgesamt 685.000 Euro, den eine Apotheke verzeichnen kann. Stagnierende oder gar leicht rückläufige Umsätze gab es lediglich in den Jahren 1997 und 2004.

Material downloaden



## Bei führenden Versandapotheken von BKK Versicherten eingereichte Verordnungen



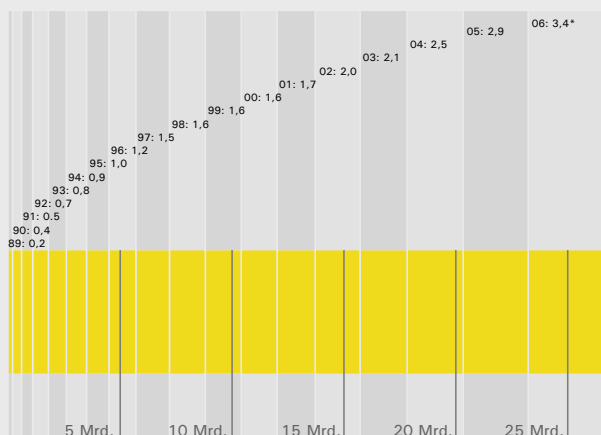
## Akzeptanz von Versandapotheken steigt

Die beiden führenden Versandapotheken Doc Morris und Europa Apotheek Venlo aus den Niederlanden verzeichnen steigende Umsätze. Wurden 2001 bei Doc Morris nur rund 600 Rezepte von BKK Versicherten eingelöst, waren es 2005 bereits über 400.000. Bei der Europa-Apotheek Venlo gingen 2002 rund 4.000 BKK Rezeptverordnungen ein, drei Jahre später waren es fast 100.000. 2006 werden noch mehr deutsche Patienten auf die preisgünstigeren Versandapotheken ausweichen. Bei Doc Morris wurden allein im ersten Halbjahr 2006 rund 200.000 Verordnungen von BKK Versicherten eingereicht, bei der Europa Apotheek rund 100.000. Allein mit BKK Versicherten setzte Doc Morris im Jahr 2005 mehr als 35 Mio. Euro um, für die Europa Apotheek war es im gleichen Zeitraum über 10 Mio. Euro.

Material downloaden



## Einsparungen der GKV durch Festbeträge



\* Hochrechnung, Stand 7/06  
Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

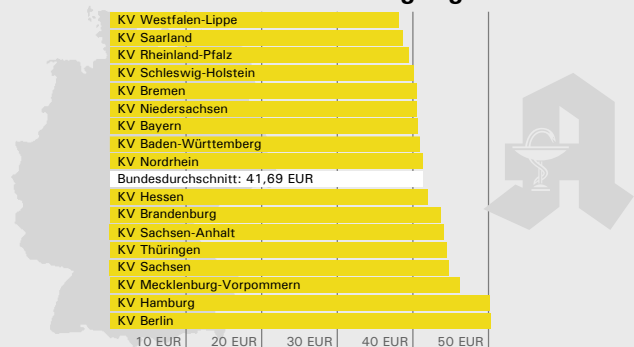
## 26,6 Mrd. Euro Entlastung durch Festbeträge erwartet

Mit dem Jahr 2006 kann die Gesetzliche Krankenversicherung voraussichtlich Einsparungen von 26,6 Mrd. Euro seit 1989 verzeichnen. Die finanzielle Entlastung ist auf die Einführung von Festbeträgen zurückzuführen. 1989 wurden Höchstbeträge für die Erstattung von Arzneimittelkosten definiert, um die Versichertengemeinschaft vor überhöhten Preisen zu schützen. Betrug die Einsparung im ersten Jahr noch 200 Mio. Euro, so zeigte sich die Wirksamkeit dieses Steuerungsinstruments im Laufe der Jahre immer deutlicher. Im vergangenen Jahr konnten 2,9 Mrd. Euro eingespart werden. Für 2006 ist mit Einsparungen in Höhe von 3,4 Mrd. Euro zu rechnen. Hier schlagen erstmals auch die Ausgabenkürzungen aufgrund der Zuzahlungsbefreiung nach AVVG zu Buche.

Material downloaden



## Kosten je Verordnung in den Kassenärztlichen Vereinigungen



Quelle: GAmSi ; Grafik: BKK Bundesverband

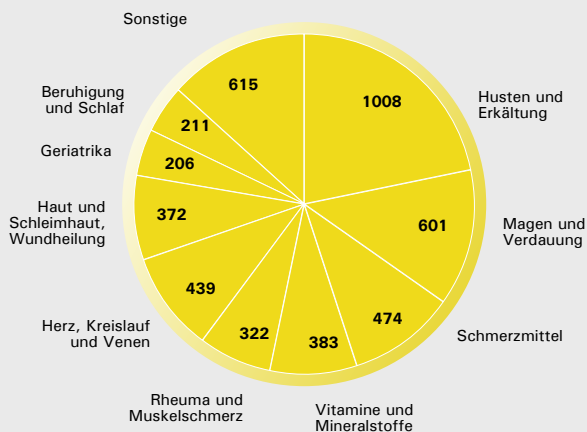
## Kosten je Verschreibung in Berlin am teuersten

Das Verordnungsverhalten in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen ist auch im ersten Halbjahr 2006 stark unterschiedlich. Das zeigt, dass Ärzte einen erheblichen Einfluss auf die Arzneimittelausgaben ausüben können. Die durchschnittlichen Kosten je Verschreibung sind in Berlin mit 50,29 Euro am teuersten, in Westfalen-Lippe mit 38,17 Euro bzw. im Saarland mit 38,65 Euro am günstigsten. Die Verordnungen in den neuen Bundesländern fallen mit 44,62 Euro höher aus als der Bundesdurchschnitt mit 41,69 Euro.

Material downloaden



## Umsatzstärkste Indikationen bei Selbstmedikation Endverbraucherpreise 2004 in Mio. Euro



Quelle: BAH 2004, IMS Health; Grafik: BKK Bundesverband

## Husten- und Erkältungsmittel umsatzstark

In Apotheken, Drogerie- und Verbrauchermärkten stiegen die Umsätze mit Selbstmedikationsmitteln. Die Einnahmen beliefen sich 2004 auf 4,63 Mrd. Euro, 9 % mehr als im Vorjahr. Am meisten gaben Verbraucher für Husten- und Erkältungsmittel aus, an zweiter Stelle lagen Arzneien für Magen und Verdauung, dahinter Schmerzmittel. Am deutlichsten stiegen die Umsätze mit rezeptfreien Herz-, Kreislauf- und Venenmitteln. Die Einnahmen waren um 26 % höher als 2003. Ein 10%iger Zuwachs ließ sich bei Medikamenten für die Haut sowie Schleimhäute und Wundheilungsmitteln verzeichnen. Auch für Beruhigungs- und Schlafmittel griffen Verbraucher tiefer in die Tasche. Die Umsätze stiegen um 9 %. Weniger als im Vorjahr wurde nur für Schmerzmittel (-1 %) sowie für Tonika und Geriatrika (-5 %) ausgegeben. Der Anteil der Selbstmedikation an den Pro-Kopf-Ausgaben für Arzneimittel liegt seit Jahren relativ konstant bei 16 %.

Material downloaden



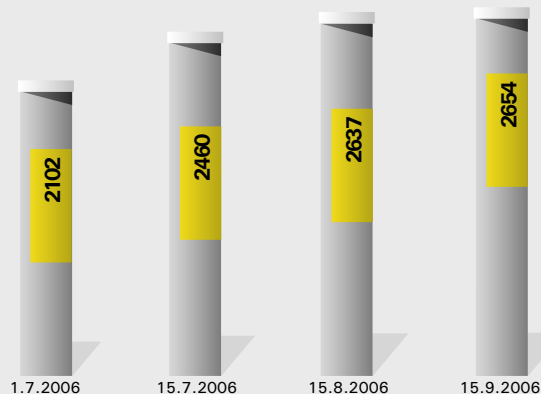
## Zuzahlungsbefreiung entwickelt sich zum Erfolgsmodell

Im Zuge der Umsetzung des Arzneimittelversorgungs-Wirtschaftsgesetzes (AVWG) können Versicherte seit 1.7.2006 bestimmte verschreibungspflichtige Arzneimittel zuzahlungsfrei beziehen. Voraussetzung war die Preissenkung durch die Hersteller. Entsprochen zum Zeitpunkt der Beschlussfassung im Mai nur 21 Arzneimittel den Befreiungskriterien, waren es am 1. Juli bereits 2.102. Aufgrund weiterer Preissenkungen konnten am 15. August schon 2.637 Medikamente von der Zuzahlung befreit werden. Das entspricht 53 % der möglichen zuzahlungsfreien Arzneien. Insgesamt wurden 4.990 Arzneimittel in 79 Festbetragsgruppen für die mögliche Befreiung definiert. Mittlerweile haben sich 69 Arzneimittelhersteller an den Preissenkungen beteiligt.

Material downloaden



## Anzahl der zuzahlungsbefreiten Arzneimittel



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

## Versicherte können Millionenbeträge sparen

Mit der Einbeziehung weiterer Festbetragsgruppen in die mögliche Zuzahlungsbefreiung ab 1.11.2006 können Versicherte wie auch die GKV Millionenbeträge einsparen. Künftig können 19.622 Arzneimittel in 209 Festbetragsgruppen von der Zuzahlung befreit werden, wenn die Hersteller ihre Preise entsprechend anpassen. Selbst wenn bei GKV-Versicherten nur 10 % der verschriebenen Medikamente durch zuzahlungsbefreite ersetzt würden, sparten Patienten (85 Mio.) und Krankenkassen (29 Mio.) zusammen rund 114 Mio. Euro pro Jahr. Bei 30 % Substitution wären es sogar 337 Mio. Euro.

Material downloaden

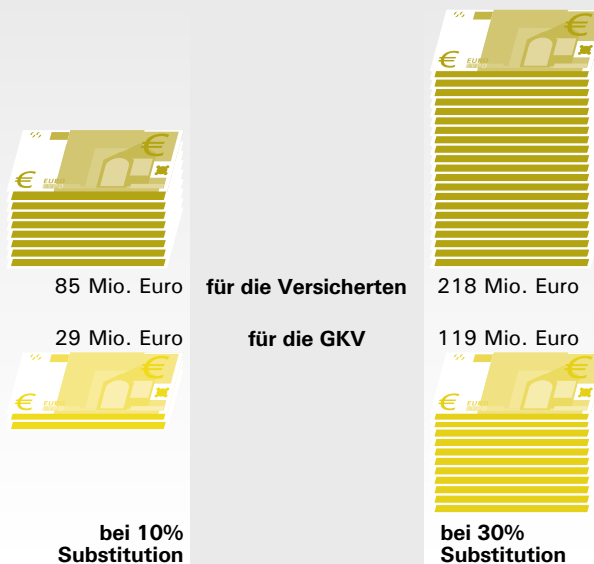


### Datencheck:

Allein in den ersten drei Monaten seit dem Inkrafttreten der Neuregelung sparten etwa eine halbe Million Patienten bei ca. 600.000 Verordnungen mindestens 3 Mio. Euro durch die Möglichkeit der Zuzahlungsbefreiung.

Quelle: BKK Bundesverband

## Erwartete Einsparungen ab 1.11.2006



Quelle, Grafik: BKK Bundesverband

## BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter [www.bkk.de/faktenspiegel](http://www.bkk.de/faktenspiegel) können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter [www.bkk.de](http://www.bkk.de)

### Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen  
 Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reinhard Hellwig, Tel.: 0201/179-1162,  
 Fax: 0201/179-1010, E-Mail: [faktenspiegel@bkk-bv.de](mailto:faktenspiegel@bkk-bv.de)  
 Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.